

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei der Firma Augusta in Leitomischl, Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu lassen geruht:

Lieber Freiherr von Wiederhofer! Die lange andauernde Krankheit Meines verewigten Bruders Erzherzogs Karl Ludwig hat Ihnen Gelegenheit gegeben, Ihre Mir und Meiner Familie in so vielen neuen bewiesene Hingebung und Opferwilligkeit auf eine in hervorragender Weise zu bethätigen. Es ist nun ein Herzensbedürfnis, Ihnen für den, Meinem in Gott ruhenden geliebten Bruder so hingebungsvoll geleisteten ärztlichen Beistand, zugleich auch im Namen Meiner Frau Schwägerin Erzherzogin Maria Theresia und der erzherzoglichen Familie, Meine volle Anerkennung und Meinen wärmsten Dank auszusprechen, und baue Ich darauf, daß Sie auch künftighin Mir und Meiner Familie als tröstender und helfender Arzt wie bisher treu zur Seite stehen werden.

Lainz am 30. Mai 1896.
Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Mai d. J. dem Obersthofmeister weiland Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig Ladislaus Grafen Pejácsevič tafrei das Großkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Mai d. J. den k. k. Obersthofmeister Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este, den Fürsten Alfred Montenuovo, zum gleichzeitiger tafreier Verleihung der Würde eines k. k. Obersthofmeisters Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto von Österreich-Este, geborene Fürstin Francisca Montenuovo, geborene Gräfin Rinský von Wchynitz und Tettau, zur gleichzeitigen Verleihung der Würde eines k. k. Obersthofmeisterin bei Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa allergnädigst zu ernennen geruht.

Feuilleton.

Zu lange Ruhe und Schlaflosigkeit.

Zu lange Ruhe schadet erfahrungsmäßig so stark, als noch mehr, als übermäßige Arbeit. Der müßige Muskel verfällt ebenso wie der müßige Nerv in eine träge Schwäche, die Muskelfaser geht allmählich in eine schlaffe Masse über und verliert ihre Elasticität und Zusammenziehungskraft, der müßige Nerv arbeitet träge und verliert seine Schließlichkeit; auch den Nervenzellen des Gehirns wird durch absichtliche oder aufgedrungene Unthätigkeit ein Schaden zugefügt. Man darf nicht glauben, daß ein längeres Schlafen daher ganz folgerichtig und erfahrungsgemäß ein besseres geistiges und geistestragendes Resultat herbeiführt.

So verhängnisvoll, wie ein viel zu reichlicher Schlaf, wird aber auch die Schlaflosigkeit; wo sie allein auftritt oder zu anderen Leiden hinzukommt, führt sie zu tiefer Schwäche und zu Zerrüttung; sie ist ein sehr häufiger Anfang zu geistigen Störungen und zu schweren Nervenleiden, und im Wiedereintreten eines richtigen Schlafes begrüßen wir in sehr vielen Fällen den Anfang der Genesung. Frauen, die Kranke, und Mütter, die ihre kleinen Kinder pflegen, verlieren oft den Schlaf für lange Jahre und werden dadurch schwerer geschädigt, als durch eine schwere Krankheit.

Es ist daher eine wesentliche Aufgabe der Aerzte und der Angehörigen, diesen an und für sich hochwichtigen Eisen rechtzeitig zu zügeln. Schlaflos werden Kranke durch Schmerzen und durch andere heftige Reize, die von irgend einem Organe ausgehen und das Gehirn nicht zur Ruhe kommen lassen. In jedem ein unangenehmes Geräusch kann ebenso wie ein körperlicher Schmerz, eine heftige Gemüthsregung

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Mai d. J. nachstehenden Bediensteten weiland Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig, und zwar:

dem Regierungsrathe und erzherzoglichen Secretär Dr. Wilhelm Ritter von Catharin tafrei den Titel eines Hofrathes, dem erzherzoglichen Secretariats-Kanzlisten Andreas Schneider das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Kammerdiener Alois Fasolt, dem Tafeldecker Johann Tränkl und dem Bereiter Karl Kirchner das goldene Verdienstkreuz, den Leibkutschern Josef Weiß und Julius Schramel das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, endlich dem Leibjäger Gustav Tüll und dem Portier Albert Erdina das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Mai d. J. dem ordentlichen Professor an der Universität in Wien Dr. Edmund Neusser tafrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. den ordentlichen Professoren Dr. Karl Hugo Huppert, Dr. Philipp Knoll und Dr. Johann Kelle an der deutschen Universität in Prag den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Tazen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. den ordentlichen Professoren Dr. Alois Zücker und Regierungsrath Dr. Bohuslav Eblen von Zirus an der böhmischen Universität in Prag den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Tazen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. den Landesgerichtsrath in Krasau Dr. Eugen Ritter von Wieniawa-Zubrzycki zum Oberfinanzrath und Finanz-Procurator in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht. Bilinski m. p.

ebenso wie eine zu lange fortgesetzte Arbeit das Nervenmittel sein, welches das Gehirn nicht zur Ruhe kommen läßt; Kummer und Freude machen uns in gleicher Weise schlaflos. Erst im Zustande der äußersten Ermüdung und der tiefsten Erschöpfung, die den Tod droht, senkt sich der Schlaf auch auf das abgehetzte Gehirn.

Schlecht genährte Kinder sind manchmal zu schwach, um schlafen zu können, und müssen mit Nahrung und Getränk und durch den reichlichen Genuß frischer Luft zum Schlafen wieder erzogen werden.

So unerbittlich die Natur im Erfordernis des Schlafens selbst ist, so nachsichtig zeigt sie sich, was die Zeit und theilweise das Maß des Schlafens anbelangt; die Gewohnheit kann auch hier nicht selten zur anderen Natur werden. Es ist ohneweiters verständlich, daß der Schlaf, der mit der Nacht, mit der äußeren Ruhe zusammenfällt, leichter eintritt und viel wohlthuernder ist, als der Schlaf am Tage und das Wachen bei Nacht, abgesehen von den beruflichen und gesundheitlichen Uebelständen, die mit dieser Umkehrung verbunden sind.

Es ist sicher, daß es oft schadet, mit vollem Magen zu Bette zu gehen und den Verdauungsorganen die größte Leistung dann zuzumuthen, wenn sie, wie im Schlafe, am langsamsten arbeiten.

Trotz alledem gibt es Leute, die geistige Arbeit besser in den Abendstunden als am frühen Morgen vollbringen können, und nur dann, wenn es auf die Entfaltung großer körperlicher Anstrengung ankommt, sind die Morgen- und Vormittagsstunden die beste Arbeitszeit.

Auch das Maß des Schlafes ist bei den verschiedenen Menschen und den verschiedenen Altersklassen verschieden. Während kleine Kinder viel, 12 bis 16

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. dem Gemeinde-Arzte Franz Oberhuber in Helfenberg in Anerkennung seiner vielfährigen ersprießlichen Berufsthätigkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Mai d. J. dem in der Buchdruckerei der Firma Augusta in Leitomischl bediensteten Factor Johann Seibel in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, einem und demselben Gewerbe-Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthätigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. die Wahl des Johann Stribar zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Inspections-Adjuncten Rudolf Fischer zum Forst-Inspections-Commissär im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus den Delegationen.

Die Rede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser die Ansprachen der Delegations-Präsidenten zu erwidern geruht, findet in der Wiener Presse lebhaften Wiederhall und wird ihrer vollen Tragweite nach gewürdigt. So constatirt das «Fremden-Blatt», daß die kaiserliche Rede sich diesmal nicht auf die Angelegenheiten der internationalen Politik, der Kriegsverwaltung und des Occupations-Gebietes beschränkte. «Dem Ausblicke auf die Beziehungen des Reiches zum Auslande — sagt das Blatt — giengen Worte voran, in denen sich der tiefe Eindruck wieder spiegelt, den die Kundgebungen der Bevölkerung anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Karl Ludwig auf das Herz unseres Monarchen geübt haben, und Worte, die bestimmt scheinen, daran zu mahnen, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit

Stunden im Lauf von Tag und Nacht schlafen müssen und alte Leute oft nur wenig schlafen können (etwa 4 bis 5 Stunden), ist der annähernde Durchschnitt für jüngere Leute meistens neun und für Menschen im kräftigsten Mannesalter 7 bis 8 Stunden. Wer viel arbeitet, bedarf eines längeren Schlafes, und da der ruhende Muskel sich rascher erholt als der Nerv, kommen Handarbeiter mit kürzerem Schlafe aus, als Leute, die mit dem Gehirn arbeiten.

Nichts schadet jungen Leuten mehr, als wenn man ihnen das gebührende Maß von Schlaf versagt. Kein Leibesorgan kann beständig arbeiten; das Herz und die Athmuskeln haben ihre Ruhepausen zwischen jedem Schlage und jedem Athemzuge. Die Verdauungsorgane zwischen jeder Function, die Organe des Denkens, die Sinnesorgane und die willkürlichen Muskeln arbeiten und ruhen in längeren Perioden.

Die Chemie hat nachgewiesen, daß der arbeitende Muskel sein eigenes Gewebe abnutzt und sogenannte Ermüdungsstoffe in sich anhäuft, die vom frischen, kreisenden Blute aufgenommen und entfernt werden. Wird aber die Bildung der Ermüdungsstoffe so groß, daß das Blut sie nicht mehr entfernen kann, so entsteht das Gefühl der Ermüdung und endlich das der vorübergehenden Lähmung; dann ist zur Wiederherstellung der normalen Verhältnisse erforderlich, daß bei ungebemtem Blutumlaufe die Bildung der Ermüdungsstoffe, also die Arbeit, eingestellt und eine gewisse Zeit lang Ruhe eingehalten werde.

Höchst wahrscheinlich verhält es sich mit der Nerven- und Gehirnarbeit so, daß auch hier auf Perioden der Arbeit Zeiten der Ruhe und des Schlafes folgen müssen, soll nicht das Gehirn und das Nervensystem schweren, oft nicht wieder gut zu machenden Schaden erleiden.

zwischen den beiden Reichshälften allezeit gepflegt werden müsse. . . Ganz besonders sympathisch müssen die Worte berühren, welche dem Kampfe gewidmet sind, den Italien in Afrika führt, und durch die ein herzlicher Ton bundesgenossenschaftlicher Freundschaft klingt. . . Diese Kundgebung ist ein Zeichen des innigen Verhältnisses, das zwischen den drei Verbündeten besteht und das in der kaiserlichen Rede an mehreren Stellen deutlich betont wird. Das Bild, das die kaiserliche Ansprache von der politischen Situation entwirft, zeigt uns einen erfreulichen Zustand. Nicht nur ein enges Zusammengehen mit unseren Verbündeten kennzeichnet unsere Lage, sondern wir sind auch in den freundschaftlichsten Beziehungen zu allen Mächten geblieben. Unser neuer Minister des Auswärtigen kann auf einen glücklichen Beginn seiner Thätigkeit zurückschauen. Unsere starke und friedliche Monarchie hat ihr Ansehen und ihre Interessen in einer Zeit, die nicht frei von Schwierigkeiten war, gewahrt und hat mitgearbeitet an der Erhaltung des europäischen Friedens, der uns gestattet, unsere wirtschaftlichen Kräfte immer mehr zu entwickeln und der Lösung der großen Aufgaben näherzukommen, die uns im Innern unseres weiten Reiches gestellt sind.

Die «Presse» schreibt: «Autoritative Worte des Friedens waren es, mit denen der Monarch die Ansprachen der Präsidenten erwiderte. Ausführlicher als sonst erörtert die Thronrede den Stand der internationalen Verhältnisse Europas, ein klares Bild schaffend von den Vorgängen des letzten Jahres, bedeutungsvolle Perspektiven eröffnend auf die Dispositionen für die Zukunft. In ihrer von einem in sich gefestigten Friedenswillen getragenen Sprache hebt die Thronrede zwei Momente als Kennzeichen der gegenwärtigen Lage Europas mit bedeutender Auszeichnung hervor: den unerschütterlichen, vertrauensvollen Fortbestand des Dreibundes und die sympathische Mitwirkung aller Großmächte bei jener Action desselben, welche die Sicherung des europäischen Friedens angeht. Die beunruhigende Symptome im Orient erzwinge. Das die besondere Betonung des «festen und zielbewussten Auftretens des Dreibundes in allen wichtigen, das europäische Interesse tangierenden Fragen» keine gegen irgend eine andere europäische Macht als verlegend zu betrachtende Deutung zulässt, darin liegt der ungemeine Wert einer Politik, mit welcher, den großen und edlen Absichten seines kaiserlichen Herrn folgend, Graf Goluchowski das unbedingte Vertrauen der unserem Kaiser verbündeten Monarchen und deren Regierungen, die volle Würdigung seiner staatsmännischen Qualitäten und für das Reich eine neue Mehrung und Festigung seines Ansehens in Europa gewonnen hat. Wie innig die Fügung des Dreibundes ist, hat unser Kaiser durch die ebenso herzlichen als auszeichnenden Worte bezeugt, mit denen er der tapferen italienischen Armee und Italiens, des «treuen Bundesgenossen», gedachte. Solche Worte und die herzliche Zustimmung und dankbare Würdigung, welche sie im Reiche, in Deutschland finden werden, sind wohl geeignet, durch ganz Italien ein freudig bewegtes Echo und Begeisterung für den edelsten «Friedensfürsten» zu wecken. Volle Thatkraft, der ernsteste Friedenswille,

eine Klugheit, welche die Machtstellung des Reiches mehrt, ohne anderen eine Minderung aufzuerlegen, das sind die stolzen Kennzeichen der Thronrede des mit Seinen Völkern innig Sich Eins wissenden erhabenen und geliebten Herrschers.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Juni.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, schließt das Abgeordnetenhaus am Freitag seine Verhandlungen.

Das Subcomité der Steuercommission des Herrenhauses hielt gestern eine Sitzung, in welcher die Verhandlungen über die Steuerreform-Vorlagen begannen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die General-Debatte über die Curial-Gerichtsbarkeit fortgesetzt. Justizminister Erdely wendete sich gegen die Ausführungen der einzelnen Redner der Debatte, die er einer Erörterung unterzog. Er schilderte den Unterschied zwischen der Jurisdiction der Curie und der des Abgeordnetenhauses. Die Commission des Abgeordnetenhauses, die heute über die Siltigkeit der Wahlen urtheilt, sei wegen ihrer Zusammensetzung — denn die Majorität der Mitglieder ist der Majorität des Hauses entnommen — nicht geeignet, solche Urtheile zu fällen, welche allgemeine Beunruhigung hervorbringen. Die Opposition pflege dieselben stets als Waffe zu benutzen. Im Interesse des Parlamentes und seines Ansehens müsse die Jurisdiction an eine eigene Curie überantwortet werden. Nach eingehender Polemik mit dem Grafen Appony erklärte der Minister, die Behauptung, daß die politischen Beamten auf die freie Meinungsäußerung eine Pression ausüben, entbehre jeder Grundlage. Der Minister empfahl schließlich die Vorlage zur Annahme. Heute findet die Fortsetzung der Verhandlung statt.

Gestern nahm der deutsche Reichstag seine durch die Pfingstferien unterbrochenen Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand die Verhandlung des Nachtragsetzes, darunter die Forderungen für den Uebergang der Landeshoheit des Schutzgebietes von der Neu-Guinea-Compagnie auf das Reich, für Kasernenbauten für die neuen 4. Bataillone sowie für das neue Telegraphenkabel nach England. Die Debatte betraf hauptsächlich den Vertrag mit der Neu-Guinea-Compagnie, den die Abgeordneten Barth und Richter entschieden bekämpften. Der Director des Colonialamtes, Kayser, widerlegte in eingehender Weise die gegen den bezüglichen Vertrag mit der Neu-Guinea-Compagnie geäußerten Bedenken. Neu-Guinea sei ein Gebiet, von welchem viel Nutzen für später zu erwarten sei. Wenn der Vertrag nicht gebilligt werde, werde die Nutzbarmachung des Schutzgebietes neuerdings verzögert oder die Neu-Guinea-Compagnie liquidirt. Dann wäre alle bisherige Arbeit vergeblich gewesen. Nach längerer Debatte wurden die Nachtragsetzes mit allen gegen die Stimmen der Linken der Commission überwiesen.

Das italienische Ministerium hatte in der vorgestrigen Sitzung der Deputierten-Kammer einen

nachträglichen Erfolg zu verzeichnen, indem 64 Deputierte, welche in der am Samstag abgehaltenen Sitzung abwesend waren, erklärten, daß sie zu Gunsten der Tagesordnung Borjarellis gestimmt hätten, wenn sie in jener Sitzung erschienen wären. Jene Tagesordnung war bekanntlich mit 118 gegen 115 Stimmen angenommen worden, so daß nur drei Stimmen Mehrheit zu Gunsten des Cabinets Rudini zu verzeichnen waren. 16 Deputierte hatten sich der Abstimmung enthalten. Cavallotti, Imbriani und die Radikalen stimmten für die Regierung, Giolitti und die Genossenschaftlichen; von den Socialisten stimmte nur ein für die Regierung. Nachdem nun durch die Erklärung der 64 Deputierten eine genügende Mehrheit für die Regierung gesichert erscheint, wird die am Samstag aufgeworfene Frage der Auflösung der Kammer, die übrigens gestern officiell dementiert wurde, nicht mehr in Betracht gezogen. In der gestrigen Sitzung wortete Ministerpräsident di Rudini eine Anfrage über die Action des Papstes zu Gunsten der italienischen Gefangenen bei König Menelik und sagte, der Papst gehorchte hierbei seinem christlichen Gefühle und dem Gefühle der Humanität, sowie er sich von der Anhänglichkeit an ganz Italien habe leiten lassen. Die Regierung spreche demnach dem Papste ihre lebhafteste Dankbarkeit aus. Die Fragesteller erklärten sich von der Beantwortung vollkommen befriedigt. Deputierter Bovio sagte er könne die Initiative des Papstes nicht missbilligen, doch hätte man sich durch den Papst in dieser Hinsicht nicht überflügeln lassen sollen. Ministerpräsident Rudini erklärte, er werde stets die Initiative ergreifen, wenn der geeignete Moment hierfür als gekommen achtet werde.

Depeschen aus Madrid melden, Canovas del Castillo schwer erkrankt und werde das Präsidium des Ministeriums an Pidal, den Präsidenten der Cortes, abgeben.

Wie die «St. Petersburger Zeitung» aus dieser Quelle erfährt, wird das neue Gerichtsverfahren in Sibirien am 1. Juli 1897 in Kraft treten, und der Präsident für den Gerichtshof in Irkutsk bestimmt. Das Personal der sibirischen Gerichte soll in der Weise zusammengefaßt werden, daß 60 pCt. aus dem europäischen Rußland durchversetzt werden, während 40 pCt. aus jenen Gerichten Sibirien amtiert haben.

In Areta wird nach türkischen officiellen Angaben die Lage allgemein als gebessert angesehen, und die militärische Unterdrückung der Unruhen als rasch scheinlich. Bisher sind sechs Bataillone in Areta angekommen; vier weitere Bataillone gehen am 3. von Smyrna dahin ab.

Nach einer Meldung der «Times» aus Athen sei die Veranlassung zu dem abermaligen Aufstand des Urtheiles in Sachen der Cassa der öffentlichen Schuld augenscheinlich die, zu vermeiden, Proceß noch vor den Ferien, welche in diesem Monat beginnen, vor den Appellgerichtshof gelange.

Reuters Office meldet aus Prato: Am 1. d. M. wurden in allen Kirchen besondere Gebete für baldige Genesung des Präsidenten Krüger und

Der Lauf des Schicksals.

Roman von C. Wild.

34. Fortsetzung.

Da, als sie ihre Blicke gleichsam hilflos umherstreifen ließ, gewahrte sie plötzlich den Notar Weinhard, der, auf der Schwelle stehend, wohl die ganze Scene mit angehört haben mochte.

Sie stürzte auf ihn zu und faßte ihn krampfhaft bei der Hand.

«Befreien Sie mich von diesem Menschen da!» rief sie. «Ich will Ihnen alles, alles gestehen!»

«Ich weiß schon alles!» gab er ihr im Flüsterton zurück. «Gehen Sie nur nach Ihrem Zimmer. Mit dem Menschen da will ich schon fertig werden.» Sie murmelte einen leisen Dank und gieng hinaus, eine gebeugte, gebrochene Frau.

Rosalie hatte nicht lange zu warten; wenige Minuten später trat Notar Weinhard bei ihr ein.

Eine heiße Röthe flammte in dem Gesichte der schönen Frau auf, als sie den Mann vor sich sah, dem sie ihre Schuld bekennen sollte.

Mit fast schüchternen Bewegung bot sie dem Notar einen Platz an; dann sank sie wieder matt und kraftlos auf ihren Sitz zurück.

Weinhard wartete ihre Anekdote nicht ab, sondern sagte in ernstem Tone:

«Das, was ich seit Jahren erhofft und erwünscht habe, ist eingetroffen. Es hat sich eine Spur von dem verlorenen Sohn Ihres Gatten gefunden. Sie wissen, ich habe nie daran geglaubt, daß der kleine Knabe verunglückt sei; auch hegte ich keinen Zweifel darüber, daß Sie, gnädige Frau, Ihre Hand dabei im Spiele hatten!»

Die stolze Frau biß die Zähne fest zusammen; der verlegte Hochmuth regte sich mächtig in ihr.

«Woher wissen Sie das?» fragte sie rauh.

«Ich will aufrichtig sein. Felix Theobald wollte nicht mit einer Schuld auf dem Gewissen aus dem Leben scheiden. Er theilte mir alles mit, was er wußte, und bat mich, seinen Schwiegervater darauf vorzubereiten, daß sein Sohn nicht todt sei, sondern sich vielmehr wahrscheinlich hier in seiner nächsten Nähe befinde!»

Frau Strittberg fuhr jäh empor.

«Felix also hat mich verrathen!» rief sie.

«Er hat recht daran gethan!» versetzte der Notar ernst. «Ich will Ihnen keine Vorwürfe machen. Sühnen Sie durch ein offenes Geständnis, was Sie so schwer an Ihrem Gatten gesündigt haben.»

Die schuldige Frau kämpfte eine Weile mit sich selbst.

Was sie zu sagen hatte, fiel ihr furchtbar schwer. Erst nach einer langen Pause versetzte sie:

«Es gibt nicht viel zu sagen, was Sie nicht schon wüßten. Ich übergab das Kind dem Bruder meines Vaters mit der Bedingung, daß er nach Amerika gehen und für immer dort bleiben solle. Ich hatte ihn reichlich mit Geldmitteln versehen und glaubte, er würde sein Versprechen halten. Da schrieb er mir vor einiger Zeit, er sei wieder hier, und verlangte Geld. Seine Forderungen stiegen ins Maßlose; ich wußte mir nicht mehr zu helfen; meine Mittel waren zu Ende. So wandte ich mich an Felix um Geld. Er wollte natürlich wissen, wozu ich, die reiche Frau, heimlicherweise Geld benötige. Halb errieth er die Wahrheit, halb drängte er mich zu einem Geständnis, und nun ist alles verrathen! Meine Herrschaft hier ist zu Ende. Mein Gatte wird mich nicht mehr in seinem Hause dulden. Ein Sohn wird hier den Einzug halten. Dann aber sind Dora und ich hier zuviel. Ich füge mich darein; ich gehe. Ersparen Sie mir die Bitterkeit eines Zusammentreffens

mit meinem Gatten. Er soll nicht mit mir rechten über die Schuld, welche ich durch die Entfernung meines Sohnes auf mich geladen habe. Denn das Leben ist ein Kampf, und jeder kämpft um sein Glück. Für mich hieß es Glück, eine reiche Frau zu werden. Folglich mußte es weichen!»

«Und Sie denken gar nicht daran, wie schwer Sie sich damit an dem armen Kinde versündigt haben?» unterbrach der Notar sie. «Und welchen Händen haben Sie den Knaben anvertraut! Was wird aus ihm geworden sein!»

Rosalie erhob sich rasch.

«Das werden Sie jetzt bald genug erfahren!» sagte sie kalt und hart. «Klagen Sie mich nicht an. Ich büße schwer genug, indem ich dieses Haus verlassen muß!»

Sie wandte sich ab, damit Weinhard ihre Thränen nicht sähe, die ihr wider Willen in die Augen traten.

«Gut denn,» versetzte der Notar, empört von dem Egoismus und der Herzenstälte dieser Frau, «ich will Sie nicht zu einer Reue drängen, die doch nicht auf die richtige wäre. Morgen schon sollen Sie erfahren, Ihr Gatte über Sie beschlossen hat!»

Er gieng nach einer kurzen Verbeugung; mit seltsam gemischten Empfindungen sah Rosalie ihm nach.

Hatte er eine weichere Saite in ihrem Herzen geweckt, oder war es das Leid um sich selbst?

Die schöne Frau barg das schmerzverzogene Gesicht in beide Hände und brach in ein langes, bitteres Weinen aus.

(Fortsetzung folgt.)

abgehalten. Unter den einflussreichen Personen im Land ist eine Bewegung im Zuge, aus dankbarer Anerkennung für die Freilassung der Gefangenen einen großen Flügel an das Volkshospital anzubauen. Nach den Landungen indischer Truppen in Suakim hat der Vormarsch nach Dongola nunmehr wieder bestritten zu werden. Auch das englische Parlament beschäftigte sich eingehend mit den Erweiterungen über Egypten.

Tagesneuigkeiten.

(Pensionsstand unseres Heeres.) Nach dem Peresbudget, welches den Delegationen vorgelegt worden ist, beträgt das Erfordernis für die Pensionsgegenstände derzeit 123 Millionen Gulden. Dem Pensionsstande gehören 30 Feldzeugmeister, 207 Feldmarschall-Lieutenants, 230 Generalmajore, 692 Oberste, 100 Oberstlieutenants und 1366 Majore an.

(Neue Unterkunfts-Hütte.) Nach der neueren Pflanzung haben die Kaiser Bergführer 3000 fl. bewilligt, um eine Unterkunfts-Hütte auf dem Berggipfel (2650 Meter), dem Uebergange von Kaiser-Friedrichs- oder zum Glockner-Hause, zu erbauen.

(Wissenschaftliche Expedition.) Gleichzeitig mit der Andree'schen Nordpol-Expedition, die am 1. Juni von Göttingen aus die Reise nach Spitzbergen antritt, geht eine geologische Expedition, die unter der Leitung des Staatsgeologen Dr. Beer steht und deren Zweck die geologischen Forschungen in Spitzbergen sowie die geologischen Forschungen in Stockholm sind, dorthin ab. Jetzt ist auch durch die Expedition wissenschaftlicher Bestrebungen in Stockholm eine Expedition gesichert worden. Diese wird ihre Auftritte an der Stelle, von wo aus die Andree'sche Expedition ihre Auftritte antritt, beginnen, somit voraussichtlich auf einer der an der Nordwestküste Spitzbergens gelegenen nordwestlichen Inseln.

(Stambulows Nachlass.) «Swoboda» berichtet, dass das Gericht erster Instanz leithin über das Vermögen der Erben Stambulows nach Aufhebung des Beschlusses der Regierung infolge der Requisition der Unterstaatssekretäre über das Vermögen Stambulows durch die Vermögens-Commission über das Vermögen Stambulows verhandelt habe. Der Vertreter der Erben bestreitet die Kompetenz des Gerichtes, welches die Aufhebung der Requisition für kompetent erklärte und dem Regierungsrath eine sieben-tägige Frist zur Berufung gegen diesen Bescheid gab.

(Die Mäuse und das Wetter.) Der Wetter-Beobachter in Trimbach bei Olten prophezeit nach den Beobachtungen, die er an Mäusen im letzten Jahr, so berichten die «Basl. Nachr.», dass die Trockenheit voraus. Er soll hierfür viele Beispiele erhalten haben. Auch für dieses Jahr prophezeit er einen trockenen Sommer. Es werde ein Sommer werden wie 1893.

(Eine elektromagnetische Pflanze.) Eine in Nicaragua in Mittelamerika vorkommende Pflanze, *Phytolacca electrica*, wurden sehr stark elektromagnetische Eigenschaften entdeckt. Wenn man einen Zweig dieser Pflanze mit der Hand abreißt, so wird die Hand elektrisch erschüttert, als ob sie an einen elektrischen Apparat gerathen wäre. Auf die Magnetnadel eines Compasses beginnt der Einfluss schon bei einem Abstand von sieben bis acht Schritten bemerkbar zu werden. Die Nadel weicht aus der ihr eigentlichen Ruhelage umso stärker ab, je mehr man sich der Pflanze nähert, und mitten im Busch geräth die Magnetnadel in eine kreisförmige Bewegung. Der Einfluss, auf dem die Pflanze stand, zeigte keine Spur von einem sonstigen magnetischen Metalle; es besteht kein Zweifel sein, dass die Pflanze selbst die magnetische Eigenschaft besitzt. Die Stärke des Einflusses hängt von der Tageszeit ab. Während der Nacht ist sie gleich Null und erreicht ihr Maximum um zwei Uhr nachmittags; wenn das Wetter stürmisch ist, wird die elektromagnetische Energie der Pflanze noch schwächer.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Glückshafen.) Im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern hat das k. k. Finanzministerium dem landwirtschaftlichen Filialvereine zu Kaiser-Friedrichs-Löten die Veranstaltung eines Glückshafens mit einer Ausstattung von 10 kr. im Laufe des Jahres 1896 zur Unterstützung von landwirtschaftlichen Maschinen bei Ausbehalten der Gewinnten in Geld und Geldeffekten bewilligt.

(Staatsubvention.) Wie uns mitgetheilt hat das k. k. Ackerbauministerium der landwirtschaftlichen Filiale in St. Barthelmä für die Erweiterung der Nebenanlage in den Jahren 1896, 1897 und 1898 eine staatliche Subvention jährlicher 130 fl. bewilligt.

(Militärisches.) Das k. und k. Reichsministerium beabsichtigt, wie in den Vorjahren, auch bei den Uebungen mit vereinigten Waffen-Regimenten zu verwenden und hierfür Officiere und Mannschaften des k. k. Militärstandes, welche sich zu diesem Dienste bereit

erklären, heranzuziehen. Jeder Radfahrer hätte eine eigene, leistungsfähige Maschine mitzubringen und würde für dieselbe eine Abnützungsschädigung von 40 Kronen erhalten; außerdem würden größere Schäden, welche an den Rädern während des dienstlichen Gebrauches entstehen, separat vergütet werden. Die diesbezüglichen Anmelbungen jener Personen, welche heuer waffenübungspflichtig sind, haben seitens der Reservemannschaft bei der zuständigen politischen Bezirksbehörde, bei Reserveregagisten beim evidenzunabhängigen Ergänzungsbereichs-Commando bis längstens 12. Juni l. J. zu erfolgen.

(Frohleichnam.) In herkömmlicher feierlicher Weise fand gestern das Frohleichnamfest, die Verherrlichung des heiligsten Altarsacramentes, das Bekenntnis des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, statt. Dem von Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe celebrierten Pontificalamte in der Domkirche wohnten die Spitzen der Behörden und Corporationen sowie zahlreiche Andächtige bei. Auf dem Rathhausplatze war eine Abtheilung des 27. Infanterie-Regiments unter dem Commando des Herrn Oberstlieutenants von Hoffmann in entwickelter Linie aufgestellt. Die ausgerückte Truppe postierte sich dann später auf dem Congressplatze, mit dem rechten Flügel gegen die Klosterfrauen-Kirche, und nahmen hieselbst auch Sr. Excellenz Herr FML. von Hegedüs, Generalmajor v. Sterzi, die dienstreifen Stabs- und Oberofficiere aufstellend. Verschiedener Verkehrshindernisse halber bewegte sich diesmal die Frohleichnamprocession in einer anderen Ordnung wie in früheren Jahren. Nach dem feierlichen Pontificalamte zog nämlich dieselbe über den Balvaforplatz zum Perdan'schen Hause, wo der erste Segen stattfand, von da durch die Bobnik-Gasse, Schulallee zur Marienkirche, wo der zweite Segen erteilt ward. Von hier begab sich die Procession durch die Theatergasse längs der Sternallee zur Ursulinikirche zum dritten Segen, sodann über den Congressplatz, durch die Herrengasse zum Rathhause zum vierten Segen. Schließlich erfolgte der Rückzug in die Domkirche, in welcher der Schlusssegens erteilt wurde. Den schier unabsehbaren Zug der Procession eröffneten die Mittel- und Volksschulen mit ihren Lehrkörpern, die verschiedenen katholischen Vereine mit ihren Fahnen, Corporationen und Congregationen, sowie Ordensmitglieder, eine Militärabtheilung des 27. Inf.-Reg. mit Musik, denen die Alumnen, die Pfarregeistlichkeit, das Domcapitel folgten. Hinter dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe mit dem Sanctissimum folgten Herr Hofrath Schermerl mit den Beamten der Landes-Regierung, die Spitzen der staatlichen und autonomen Behörden, Vereine und zahlreiche Andächtige. Beim Segen wurden die üblichen Dechargen abgegeben und die heilige Handlung signalisirt durch Kanonenschüsse vom Schlossberge. Die Straßen, welche die Procession passirte, waren von Hunderten Andächtigen gefüllt, die den Segen gläubigen Herzens empfiengen. Das Wetter war bis nahezu 11 Uhr prächtig. Von da an umwölkte sich der Horizont und es gieng zeitweise ein leichter Sprühregen nieder, der aber weiter keinen störenden Einfluss auf die Beendigung der Feier nahm.

(Unterhaltungs-Abend.) Frau Dr. Fanny Tavcar veranstaltet den Mitwirkenden bei den Wohltätigkeits-Vorstellungen zum Danke Samstag den 6. Juni in den reservirten Localitäten der neuen Schießstätte eine in den Unterhaltungen mit Musik und Tanz, die um halb 6 Uhr abends beginnt. Der Eintritt ist nur den geladenen Gästen gestattet.

(Fremdenverkehr.) Im Monate Mai sind in den hiesigen Hotels und Einkehr-Gasthäusern 1846 Fremde abgestiegen, um 347 mehr, wie im gleichen Monate des vorigen Jahres.

(Der Curhausbau in Welbes.) Die Vorsetzung des Curhausbau-Vereines in Welbes, bestehend aus Herrn Dr. Alfons Mosche als Obmann und Herrn Franz Tirmann als Obmannstellvertreter, hatte die Ehre, am 3. d. M. von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Bardeni in Audienz empfangen zu werden. Dieselben erbaten sich die Unterstützung der Regierung für den Curort Welbes, überreichten ein schönes Album von Curort Welbes und luden Sr. Excellenz zur feierlichen Schlusssteinlegung des Curhauses ein. Der Herr Ministerpräsident empfing die Deputation auf das freundlichste, erkundigte sich eingehend um die Verhältnisse von Welbes, versprach die wirksamste Unterstützung für den Curort und stellte auf das bestimmteste seine Theilnahme an der Schlusssteinlegung in Aussicht.

(Wiehausbau nach Baiern.) Die königliche Regierung hat durch Verfügung vom 15. April d. J. die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus dem Reichthum-Ungarn in das Schlachthaus der Stadt Kempten unter den früher dafür geltend gewesenen Bedingungen gestattet.

(Erstochen.) Johann Großelj, Knecht beim Gastwirthe Franz Rajovic in Walsch, Gerichtsbezirk Bittai, verstarb am 25. Mai l. J. gegen 9 Uhr abends, anlässlich eines geringfügigen Wortwechsels, dem 19jährigen Adoptivsohn des Besitzers Franz Perucci aus Walsch, Stefan Bobiszel, mit einem Messer einen Stich in die Brust. Stefan Bobiszel starb nach zwei Stunden infolge

der ertiltenen Verletzung. Der Thäter Johann Großelj stellte sich selbst am darauf folgenden Tage der Genbarmerie. Er wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Er gibt an, in betrunkenem Zustande gehandelt zu haben.

(Vom Ertrinken gerettet.) Am 29. v. M. bestieg der 12 1/2 Jahre alte Inwohnersohn Franz Lebar aus Radmannsdorf einen am See-Ufer befestigten Kahn. Er gieng bis zum Rande deselben, verlor jedoch das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den See, der dort fünf Meter tief ist. Auf das Geschrei anderer Kinder, in deren Gesellschaft sich Franz Lebar befunden hatte, liefen die im Schlossbade beschäftigten Arbeiter Joh. Pretnar und Anton Slivnik herbei und zogen den Knaben, der schon das Bewusstsein verloren hatte, unter Zuhilfenahme einer langen Ruderstange aus dem Wasser. Dank der sofort angestellten Wiederbelebungsvoruche kam der Knabe bald wieder zum Bewusstsein.

(Drei Tage und Nächte im plombierten Waggon.) Aus Graz, 30. Mai, wird dem «Fremdenblatt» geschrieben: Vorgestern abends langte aus Sagor in Krain mit dem Lastenzuge ein mit 600 Bloch Zink beladener plombierter Waggon ein, der nach Russland bestimmt war und auf ein Nebengeleise geschoben wurde. Gestern mittags vernahm nun ein Gepäckträger, der vorübergieng, ein Krachen und Klopfen aus dem plombierten Wagen. Der Wagen wurde nun geöffnet und zur allgemeinen Ueberraschung fand man in einem Winkel einen jungen Mann, der so herabgekommen war, dass er kaum gehen und sprechen konnte. Unterstützt von zwei Männern, wurde er in die Kantine des Frachtenmagazins gebracht, wo man ihn labte. Es war ein neunzehnjähriger junger Mann aus St. Peter am Karst, der nur slovenisch und kein Wort deutsch sprach. Er wollte nach Wien fahren, um dort Arbeit zu suchen. Gänzlich mittellos, verlor er sich im beladenen Waggon, wurde unbemerkt eingeschlossen und machte als blinder Passagier die Reise von Sagor nach Graz, die sammt den unterschiedlichen Zwischenstationen drei Tage und drei Nächte dauerte. Er hatte jedoch vergessen, Proviant und Wasser mitzunehmen und war in Graz bereits dem Tode nahe. Er hatte unfähig an Hunger und Durst zu leiden und verpeiste mit wahrem Heißhunger die ihm von mittelbigen Seelen spendenden Wurstportionen; auch sein Durst schien unlöschbar. Uebrigens soll ihm die Fide, im plombierten Wagen zu fahren, gründlich vergangen sein.

(Postsparcasse.) Im Monate Mai wurden bei der Postsparcasse im Sparverkehr 3,370.601 fl. eingelegt und 3,113.329 fl. rückgezahlt, so dass um 257.272 Gulden mehr Einlagen als Rückzahlungen stattfanden. Im Checkverkehr betragen die Einlagen 138,879.373 fl., die Rückzahlungen 136,437.154 fl., und hat sich sonach das Einlagenalbo um 2,442.219 fl. erhöht. Die Anzahl der Teilnehmer hat sich im Monate Mai im Sparverkehr um 3293, im Checkverkehr um 168 und im Clearingverkehr um 160 Personen vermehrt. Der Umsatz im Monate Mai erreichte die Summe von 281,800.459 Gulden. Das Gesamtsaldo des Postsparcassenamtes beziffert sich mit Ende Mai im Sparverkehr mit 46,728.143 Gulden, im Checkverkehr mit 56,619.979 fl., zusammen demnach mit 103,348.122 fl. Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt im Sparverkehr 1,144.508 und im Checkverkehr 29.515. Von den Checkbüchselebern sind 21.756 Teilnehmer am Clearingverkehr. Rentenbüchseleber sind mit Ende Mai 11.959, für welche Staatspapiere im Betrage von 24,380.060 fl. nominale in Verwahrung des Amtes erliegen. Für Rechnung der Einleger wurden auf Grund ihrer Einlagen bis Ende April gekauft und an sie abgesendet Effecten im Nominalbetrage von 29,958.835 fl. — In Krain betragen die Einlagen im Sparverkehr 26.626 fl., im Checkverkehr 1,214.970 fl., die Rückzahlungen im Sparverkehr 20.770 fl., im Checkverkehr 446.943 fl.

(K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 21. bis 27. Mai 1896: 898.789 fl., in derselben Periode 1895 880.488 fl., Zunahme 1896 18.301 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 27. Mai 1896 16,807.762 fl., in derselben Periode 1895 16,206.476 fl., Zunahme 1896 601.286 fl. Einnahmen vom 21. bis 27. Mai 1896 per Kilometer 412 fl., in derselben Periode 1895 404 fl., daher 1896 mehr um 8 fl. oder 3 pCt. Gesamteinnahmen per Kilometer vom 1. Jänner bis 27. Mai 1896 7713 fl., in derselben Periode 1895 7436 fl., daher 1896 mehr um 277 fl. oder 3.7 pCt. Die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

(«Slovenska Matica».) Die 31. Hauptversammlung des Vereines «Slovenska Matica» findet am 24. Juni im Rathhause statt.

(Meteorologischer Monatsbericht.) Der verflossene Monat Mai hat unsere Erwartungen und Wünsche im ganzen befriedigt. Die Beobachtungen am Thermometer ergeben durchschnittlich in Celsius-Graden: um 7 Uhr früh 9.7°, um 2 Uhr nachmittags 17.2°, um 9 Uhr abends 12.4°, woraus sich als Monatsmittel der Lufttemperatur 13.1° ergibt, um 0.8° unter dem Normale. Die Beobachtungen am Barometer liefern 734.04 mm als Monatsmittel des Luftdruckes,

um 1.8 mm unter dem Normale. Der Niederschlag betrug im ganzen 130.0 mm. Die ersten drei Tage waren bei niedrigem Barometerstande regnerisch und ziemlich kühl; am 2. fielen bei mäßigen Westwinden 30.9 mm Regen (Maximum), und tags darauf in der Früh zeigte das Thermometer 5.6°, das Minimum in diesem Monate. Am 4. begann der Luftdruck langsam zu steigen, und auch die Temperatur gieng in die Höhe, doch blieb der Himmel diesen und den nachfolgenden Tag noch bedeckt. Am 6. verzogen sich unter dem Einflusse des Nordostwindes die Wolken fast ganz, kamen aber am 7. bei niederem Luftdrucke wieder zum Vorschein und inscenierten abends ein kleines Donnerwetter, das erste, welches Saibach heuer zu hören bekam. Infolge dessen kühlte sich die Atmosphäre etwas ab; indes am 9. stieg die Quecksilberhöhe im Barometer wieder an zu steigen, und mit dem 10. eröffnet sich eine Reihe von sieben angenehmen, warmen Tagen, wo zwar der Himmel nicht ganz klar war, aber an denen der Frühling mit seiner ganzen Bauberkraft auf den Menschen wirkte. Die Feder eines Meteorologen ist zu schwach, um den Frühling und seine Wunder in würdiger Weise zu feiern, dies muß er süßlich dem Dichter überlassen; der Meteorolog, welcher meist nur in Ziffern steckt, muß sich zufrieden geben, wenn es ihm nur annäherungsweise gelingt, ein stimmungsvolles Bild des Lebens in der Natur zu entwerfen, dichterische Schwung kann man von ihm nicht erwarten. Doch lehren wir zu unserem Berichte zurück. Am 12. in der Früh erreichte das Barometer seinen höchsten Stand in diesem Monate, nämlich 739.8 mm. Von da an sinkt das Quecksilber wieder bis zum 16. Mai, wo nachmittags nach einem vorangegangenen Ungewitter ein reichlicher Regen sich ergoß und bis in den Vormittag des 17. andauerte; in dieser regnerischen Nacht um 12 Uhr 3 1/2 Min. erfolgte auch ein mäßiger Erdstoß, worüber wir seinerzeit einen Bericht erstattet haben. Der 17. und 18. waren insolge des Regens etwas kühler, der 19. und 20. wieder warm; der Barometerstand erhob sich rasch, um ebenso schnell wieder zu fallen, denn am 21. war er auf 727.0 mm heruntergekommen, das Minimum in diesem Monate. Vergleicht man dieses Minimum mit dem obigen Maximum, so findet man 12.8 mm als Barometerschwankung in diesem Monate, ein gewiß geringer Betrag. Mit dem eben genannten Tage, d. i. dem 21., beginnt bei wechselnden unbestimmten Winden eine Regenperiode, welche bis zum Schluss des Monats anhält. Die Temperatur gieng zu Anfang dieser Zeit ziemlich herunter; vom 21. bis 24. war es geradezu kühl, aber nach dem Pfingstsonntag, wo in den ersten Nachmittagsstunden ein Hagel niedergieng, besserten sich die Verhältnisse, die Temperatur stieg trotz des zu Niederschlägen hinneigenden Wetters rasch in die Höhe und erreichte am 29. zu Mittag 24.4°, das Maximum in diesem Monate; in der Nacht darauf von 10 bis 11 1/2 Uhr erfolgte ein starkes Ungewitter; der strömende Regen, die grellen, schnell auf einander folgenden Blitze und gewaltigen Donnerschläge erhielten alles wach, bis endlich die Wucht des Elementes nachließ und der süße Schlaf die Augen zubrückte. Im ganzen war also der Monat Mai ziemlich regnerisch, doch kam dieser Umstand dem Wachsthum sehr zustatten, und das heurige Jahr verspricht in jeder Hinsicht ein sehr gutes zu werden.

— (Frohleichnam - Procession.) Die Procession aus der Marienkirche beginnt Sonntag um 8 Uhr. Da die Petersstraße und Bahnhofgasse für eine Procession heuer nicht passierbar sind, so nimmt dieselbe folgenden Weg: Elefantengasse, Wienerstraße, vor dem gewesenen Landeshospital erster Segen; Maria-Theresienstraße, neue Triesterstraße, an der Mündung in die Erzabergstraße zweiter Segen; durch letztere Straße vor die Ursulinenkirche, dritter Segen; Congressplatz, Theatergasse, Marienplatz, vierter Segen. Die Bewohnerschaft an den genannten Straßen wird ersucht, die Fenster geziemend zu beleuchten.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 2. Juni fand unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Karl Pleško die Verhandlung gegen den Zigeuner Alois Breškal, geboren am 1. Juni 1872 in Huje (Oberkrain), wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, schwerer körperlicher Beschädigung, Diebstahles und verschiedener Vergehen statt. Alois Breškal hat in den Jahren 1891 bis 1896 in Gesellschaft von Diebsgenossen, meistens an versperrten Sachen, zahlreiche Diebstähle zum Nachtheile verschiedener Personen begangen. Die gestohlenen Gegenstände bestanden meistens in Kleidungsstücken, Geld, Schmucksachen und auch in Hausthieren; der Gesamtschaden beträgt 550 fl. 32 kr. Alois Breškal hat ferner während obiger Zeit mehrere Personen bedroht, den Franz Dolnicar in verabredeter Verbindung mit anderen überfallen und am Körper schwer beschädigt; in zwei Fällen den Gendarmen mit wirklicher gewaltsamer Handanlegung sich widersetzt, um seine Arretierung zu vereiteln; in einem Falle den diensthühenden Gendarm wörtlich beleidigt; ferner hat er sich fremder Ausweise bedient, den Gendarmen gegenüber einen falschen Namen beigelegt, ohne Erlaubnis Waffen getragen und ist beschäftigungs- und arbeitslos herumgestrichen. Der Thäter, der leugnete, wurde durch Zeugen überwiesen und schuldig gesprochen, zu acht Jahren schweren

Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, verurtheilt und gegen ihn zugleich die Zulässigkeit der Anhaltung in einer Zwangsarbeitsanstalt ausgesprochen.

— (Postalisches.) Die postcombinierte Telegraphen-Station in Neubegg in Krain, politischer Bezirk Rudolfswert, wurde am 3. Juni l. J. mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält Samstag den 6. d. M. um 6 Uhr abends eine Versammlung im Vereinslocale Auerspergplatz Nr. 6, zweiter Stock, ab.

* (Circus Guillaume.) Die gestern stattgefundenen zwei Vorstellungen waren gut besucht und von bestem Erfolge begleitet. Die heutige Vorstellung weist mehrere neue, fesselnde Programmnummern auf.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Wien am 3. Juni.

(Original-Telegramme.)

Heute waren beide Häuser des Reichsrathes versammelt. Das Herrenhaus wies zunächst einige neu eingelaufene Vorlagen an die Commissionen und zog dann den Gesekentwurf, betreffend die Einräumung von Nothwegen, in Berathung, der nach einigen Bemerkungen des Herrn Justizministers Grafen Gleispach in zweiter und dritter Lesung erledigt wurde. Zum Schlusse wurden die nöthigen Ergänzungswahlen in die Delegation vorgenommen.

Im Abgeordnetenhaus brachte der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Badeni einen Gesekentwurf, betreffend die disciplinäre Behandlung der Staatsbeamten, ein. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Fortsetzung der Debatte über die Anträge inbetreff der Regulierung der Beamtengehälter; die Angelegenheit wurde mit der Annahme des modificierten Antrages des Abg. Dr. Promber erledigt, wonach der Budgetauschuss beauftragt wurde, sofort die meritorische Berathung der Vorlage zu beenden und spätestens 14 Tage nach Beginn der Herbstsession dem Hause darüber zu berichten. Hierauf wurde der Ausschussantrag auf Herabminderung der Uebertragungsgebühren für bäuerliche Liegenschaften angenommen und die übrigen hiezu gestellten Anträge abgelehnt. Das Haus setzte die Specialdebatte des Patentgesetzes fort und nahm die §§ 16 bis 32 unverändert an.

Ministerpräsident Graf Badeni beantwortet die Interpellation Zaleski wegen der Zwangs-Feuerversicherung von Immobilien und erklärt, er halte den Zeitpunkt für gegeben, in welchem an die Einführung der Zwangsversicherung herangetreten werden könnte, da die daraus für die kleinen Immobilienbesitzer erwachsenden Lasten durch die Steuerreform leichter getragen werden können. Er habe die Einbringung eines Reichsgesetzes in Aussicht genommen, welches in der Herbstsession vorgelegt wird. Die Dringlichkeit des Antrages Wobanka, betreffend den Erlaß des Eisenbahnministeriums wegen Ausfertigung deutscher Legitimationen an Handelsreisende durch die Handelskammer in Prag, wurde abgelehnt.

Nachdem noch die Specialdebatte über das Patentgesetz zu Ende geführt worden, wurde die Vorlage, betreffend die Einführung der Grundbücher in Tirol, in Verhandlung gezogen. Sodann beantworteten Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Badeni und Herr Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski Interpellationen.

In der Abendsession nahm das Abgeordnetenhaus in zweiter und dritter Lesung den Gesekentwurf wegen Einführung von Grundbüchern in Tirol an, nachdem Justizminister Graf Gleispach, Abg. Dr. Kronawetter und der Referent gesprochen. Das Haus verhandelte sodann das Gesetz, betreffend die der Staatsverwaltung bei Errichtung und Instandhaltung von Telegraphen- und Telephonanlagen am öffentlichen Gute und Privateigenthum zustehenden Rechte. Es sprachen die Abgeordneten Kronawetter und Mitsche, worauf wegen Beschlussunfähigkeit die Sitzung geschlossen wird. Nächste Sitzung Freitag.

Die Page auf Areta.

(Original-Telegramme.)

Athen, 4. Juni. Die Türken sollen Dörfer in der Umgebung Kaneas verbrannt haben. — In Kanea sind drei englische Panzerschiffe eingetroffen.

Athen, 4. Juni. Eine türkische Truppenabtheilung von 85 Mann ist nach Bamos zurückgekehrt, um das dortselbst zurückgelassene Material abzuholen. Dieselben wurden bis auf zwei Mann von den Aufständischen niedergemacht.

Telegramme.

Wien, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Gestern legten die neuernannten Obersthofmeister Graf Franz Thun und Fürst Alfred Montenuovo den Eid in die Hände Seiner Majestät des Kaisers ab. Letzterer außerdem als geheimer Rath. Bei dem feierlichen Acte inter-

venierten der Minister des Aeußern Graf Soluchowski, Stellvertreter des ersten Obersthofmeisters Prinz Ludwig von Stein und Oberstkämmerer Graf Trautmannsdorf. Nach dem feierlichen Acte wurden die beiden Obersthofmeister von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. — Das «Fremdenblatt» erfährt, die Dankrede des Königs von Italien an Se. Majestät den Kaiser Josef für den Passus der Thronrede über die ungarische Armee wurde von Budapest beantwortet. Ueber dies erfährt das genannte Blatt, es sei auch die Nigra beauftragt worden, dem König den Dank auszusprechen.

Wien, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Königin Katharina um 8 Uhr abends hier eingetroffen, wurde am Hofe vom serbischen Gesandten Simic empfangen und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Belgrad fort.

Wien, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser begibt sich morgen abends nach Budapest. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand heute von hier nach Konopischt abgereist.

Wien, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Die heutige Reichnamensproceffion wurde wegen des regnerischen Wetters nicht öffentlich abgehalten, sondern bewegte sich halb des Domes. Die Truppenausrückung ist abgelaufen. Nur auf dem Graben war ein Balalaika, Fahne und Musik zur Abgabe der Salven aufgeführt. Der Feier wohnten der Kaiser und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses bei.

Wien, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Die angestrebte Kirchenconferenz berieth heute die Stellung der Kirche zum Socialismus, wobei mehrere Redner sprachen und betonten, Pflicht der Geistlichen sei es, die Nächstenliebe zu lehren. Die Kirche habe mit Socialismus nichts zu thun, der nur allzuwahr scharflose Anarchie ausarte. Sodann wurde die Erziehung der Geistlichen eingehend besprochen. Nachdem Bischof Wilkinson der Versammlung Segen gesprochen, wurde die Session mit einem um Trost für die kaiserliche Familie geschlossenen durch das Ableben des Erzherzogs Karl Ludwig schwereren Verlust erlitten. Um halb 1 Uhr mittags ein animiert verlaufener Lunch bei Franz Joseph, wobei mehrere Toaste gewechselt wurden. Der englische Botschafter Monson brachte einen Toast auf den Kaiser Franz Josef aus, in dem er auf die Hinneigung des Lebens und Wohlergehen Kaiser Franz Josefs das wertvollste aller Fürsten Europas sei. Der sächsische Gesandte Hechler toastierte auf die Königschenschaftscaplan. Zum nächstjährigen Versammlungsort London bestimmt. Abends wohnten die Mitglieder einem Thee beim Botschafter Monson.

Neunkirchen, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Der gestrige Beschluß der hiesigen Betriebsleitung, die vorgefundenen in den Ausstand getretenen Arbeiter zu sperren, wurden ungefähr 2500 Arbeiter freigelassen.

Rom, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Die Kammer hat in geheimer Abstimmung mit 214 gegen 88 Stimmen das Budget des Ministeriums des Innern angenommen.

Rom, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Die «Agenzia Stefani» meldet aus Atnara. Am 2. d. M. wurden bei weiteren 393 Leichen von Weissen und 207 Leichen Eingeborenen beerdigt. Wie berichtet wird, hat Menelik an alle Führer den Befehl ergehen lassen, ihm alle italienischen Gefangenen zu senden und dieselben gut zu behandeln, damit sie in gutem Geiste bei ihm eintreffen.

Rom, 4. Juni. (Orig.-Tel.) In der Villa Borghese fand eine Garibaldi-Feier statt. Die Polizei verbot den Socialisten, mit Fahnen in Rom einzuziehen, es zu einem Handgemenge kam und ein Polizeiwundet wurde.

Paris, 4. Juni. (Orig.-Tel.) Der Ministerpräsident stellte endgiltig den Text des Gesekentwurfes über die Einkommensteuer fest, welcher heute der Kammer vorgelegt werden wird.

Madrid, 2. Juni. (Orig.-Tel.) Infolge persönlicher Angelegenheit sandten Marschall Campos und General Borrero einander die gegenseitige Verhinderung. Das Duell sollte in einem Privathause stattfinden, der General-Capitan von Madrid erschien und das Duell verhinderte. Die Zeugen nahmen ein Protokoll auf. Das Gerücht von der Verhaftung der General-Capitan Campos dem General Borrero deshalb seine Verhinderung gesandt, weil letzterer das Verhalten des Marschalls als dieser den Oberbefehl auf Cuba führte, kritisiert.

Literarisches.

(Zur Bankfrage.) Im Verlage von Manz ist eine Publication aus der Feder des Wiener Bankiers Rosenenthal erschienen, welche zu der Frage der Bank-Privilegien Stellung nimmt. Der Verfasser des Buches ist der Ansicht, dass der Einfluss der Bank auf die Gession der Bank in höherem Maße als bisher angenommen und gewahrt werden müsse, und er vertritt ferner die Ansicht, dass die Bank für die Erneuerung des Privilegiums einen viel höheren als den derzeitigen Preis zu bezahlen hätte. Die Beziehung wird als das höchste zulässige Ausmaß der Bank mit 4 1/2% festgelegt. Der Verfasser schickt vor der Erneuerung der Bank den weitergehenden Anforderungen, nicht genügen und zur Liquidierung schreiten wollte, nicht beleuchtet vielmehr die Vortheile, die sich im Falle der

Lottoziehung vom 3. Juni. Brunn: 74 1 80 44 65.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, and other details. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky condition. Shows data for June 2nd and 3rd.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch und Donnerstag 15.5° und 15.6°, beziehungsweise um 0.8° und 0.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissegrad.

Henneberg-Seide

nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen - schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 pr. Meter - glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (128) 8-4

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Großer Bücher-Einkauf.

Gelegentlich meiner in einigen Tagen erfolgenden Anwesenheit in Laibach kaufe ich Bücher und Bibliotheken zu höchsten Preisen für mein Wiener Haus, ganze Sammlungen aus Privatbesitz, Verlassenschaftens sowie auch aus Bibliotheken ausgegebene Werte. Die Bücher werden sofort bezahlt und von mir verpackt und expediert. Angebote erbeten vorläufig an

J. Schab, derzeit Graz.

Hotel Goldener Löwe. (2392) 3-3

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer inniggeliebten, unvergesslichen Schwester, beziehungsweise Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Betty Oswald

für die Theilnahme am Leichenbegängnisse der theuren Verbliebenen und für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen den herzlichsten und wärmsten Dank aus. Insbesondere danken wir noch aufs verbindlichste der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines für den Vortrag des ergreifenden Trauerchores.

Laibach am 3. Juni 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 3. Juni 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices with multiple columns for different categories like Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktion, etc.

Gesucht wird ein Lohndiener. Anzufragen beim Portier im Hôtel Laibach. (2461) 2-1

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Loži na dne 6. julija in 5. avgusta 1896, vsakrat ob 11. uri dopoldne, vrsila ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču z dostavkom § 18. sum. pat. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 7. maja 1896.

lastnega zemljišča vl. st. 39 kat. obč. Topol. Cenilni zapisnik, izpisek iz javne knjige in dražbeni pogoji leže tukaj na vpogled. V Ložu dne 17. marca 1896. (2234) 3-3 St. 3052.

Razglas. Na tožbo Janeza Kapelleta iz Metlike proti zapuščini Ane Ancelj iz Lokvice st. 65 radi 200 gld. postavi se njenim neznanim pravnim naslednikom skrbnikom na čin Janez Dragovan iz Lokvice ter se v skrajšano razpravo o tej tožbi določuje dan na 19. junija 1896 ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču z dostavkom § 18. sum. pat. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 7. maja 1896.

(2454) St. 4678. Oklic. C. kr. deželno sodišče daje s tem na znanje, da se z odlokom z dne 25. aprila 1896, st. 3199, na 1. junija 1896 odrejena prva izvršilna prodaja zemljišča vlož. st. 662 kat. obč. Karlovske predmestje ni izvršila. V Ljubljani dne 2. junija 1896.

(2412) 3-2 Nr. 925. Erste executive Feilbietung. Am 12. Juni 1896 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die erste executive Feilbietung der Realität des Josef Lenaršič von Radainofelo Einlage 3. 21 der Catastralgemeinde Radainofelo stattfinden. R. f. Bezirksgericht Adelsberg am 29. Mai 1896.

(2101) 3-3 St. 6654. Oklic. C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Vsled prošnje Antona Belca (po dr. Šusteršiču) de praes. 1. aprila 1896, st. 6654, dovoljuje se ponovitev ustavljene realne dražbe nepremakljivih posestev zapuščine Miroslava Tomca iz St. Vida vlož. st. 23, 24, 25, 27 in 124 kat. občine St. Vid in st. 173 in 174 kat. obč. Glince, ter se za njo odredita dva roka na dan

15. junija in na 18. julija 1896, vsakrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišču v razpravni dvorani s pristavkom prvotnega odloka. C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani dne 7. aprila 1896.